

Redaktioneller Hinweis: Folgendes Skript dient zur inhaltlichen Ergänzung und Vertiefung des Kurzvideos. Diese Ausführungen sowie der dazugehörige Film entstanden im Rahmen des Bachelormoduls «Menschen mit Beeinträchtigungen» an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Es handelt sich hier um studentische Arbeiten.

Studiengruppe: Lucie Arnold, Dorina Egli

Nähe und Distanz

Emotionale Nähe und körperliche Nähe

Die Begriffe Nähe und Distanz umschreiben in der Sozialen Arbeit meist Anforderungen an die Gestaltung von sozialpädagogischen Beziehungen (Andrea Braun/ Gunther Grasshoff/ Cornelia Schuppe 2011, S. 85). Margret Dörr & Burkhard Müller (2012) besagen, dass emotionale Nähe vorwiegend durch Empathie ausgedrückt werde und eine Vertrauensbasis zum Gegenüber schaffen soll. Diese Nähe soll im professionellen Rahmen in einem geringeren Mass als im privaten Rahmen gezeigt werden. Dies sei damit zu begründen, dass es gleichzeitig an emotionaler Distanz bedarf, damit eine distanzierende Haltung gewahrt werden kann, um als vermittelnde Person in der Lage zu sein, reflektiert zu handeln (S. 8-9).

Die körperliche Nähe oder Distanz beschreibt den Abstand, den Menschen während Interaktionen zueinander halten. Als Professionelle der Sozialen Arbeit besteht die Aufgabe sowohl das Berührungsverhalten als auch das Distanzverhalten bewusst zu regulieren. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Distanzverhalten und dem Berührungsverhalten besteht darin, dass Berührungen in erster Linie bewusst geschehen. In den meisten Fällen besteht die Möglichkeit, es zu vermeiden jemanden zu berühren, also Berührungsverhalten zu zeigen (Christel Salewski, 1993, S. 8). Dabei gilt zu erwähnen, dass Routinen, welche Körperkontakt beinhalten, nur beschränkt als bewusstes Berührungsverhalten bezeichnet werden können und somit viel Reflexion der Professionellen verlangt um das Richtige Mass an Nähe und Distanz zu erarbeiten. Zudem besteht eine Korrelation zwischen Berührungsverhalten und emotionaler Distanz. Peter A. Andersen und Kenneth Leibowitz (1978) beschreiben dies mit dem Begriff „Touch Avoidance“, welcher das Vermeiden von Körperkontakt als Indikator für die emotionale Distanz einer zwischenmenschlichen Beziehung sehen. Die Ausprägung der emotionalen Nähe habe einen Einfluss darauf, wie eine Berührung wahrgenommen werde (S. 90).

Zudem ist das Empfinden der angebrachten körperlichen Nähe situationsabhängig als auch personenabhängig. Unter anderem spielen Faktoren wie das Alter, Geschlecht und Kultur beider Interaktionspartner sowie äussere Gegebenheiten wie Lärm und Helligkeit eine Rolle (Edward T. Hall, 1969, S. 131).

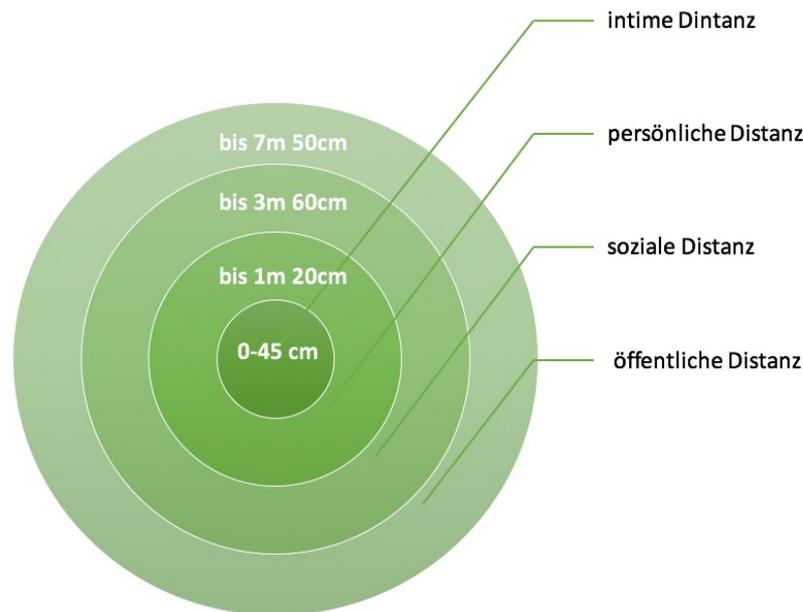


Abbildung 1: Distanzzonen (eigene Darstellung)

Hall (1969) beschreibt anhand von vier Distanzzonen in welchem Kontext welche Distanz angebracht ist. Obwohl diese Zonen in genauen Längenmassen definiert sind, gelten die Angaben rein als Richtwerte (ebd.).

- Die intime Distanz, beginnt beim Körperkontakt und umfasst die Distanz bis Radius von 45 Zentimetern. Da die Präsenz des Gegenübers unverkennbar ist, dürfen im Normalfall nur eng vertraute Personen diese Zone betreten.
- Die persönliche Distanz, welche bei 45 Zentimetern beginnt und bei 120 Zentimetern endet, gilt als normale Distanz für Gespräche in üblicher Umgebung und Lautstärke. Die gegenüberstehende Person ist in Reichweite, sodass die visuelle Wahrnehmung des Gegenübers nicht mehr eine Verzerrung des Gesichts aufweist und die Körpergrösse wahrgenommen werden kann.
- Die soziale Distanz beträgt einen Radius bis zu 3,6 Metern. Keine Person der Interaktion erwartet Körperkontakt. Die Aufnahme von Blickkontakt wird notwendig.
- Die öffentliche Distanz einer Person umfasst einen Radius von bis zu 7,5 Metern. Kommuniziert man in dieser Distanzzone so muss man die Stimme deutlich erheben. Oft handelt es sich um eine Begegnung aus der Ferne oder einen Auftritt in der Öffentlichkeit (ebd.).

Aufgabe für Professionelle der Sozialen Arbeit

Zwischen Sozialarbeitenden und der Klientel ist in der professionellen Beziehungsgestaltung ein angemessenes Verhältnis von Nähe ebenso wichtig, wie das Distanzieren. Die Thematik Nähe und Distanz wird in der Praxis Sozialer Arbeit unterschiedlich aufgefasst. Hans Thiersch (2012) beschreibt diese Problematik folgendermassen:

„Die einen insistieren auf Nähe, also darauf, dass sozialpädagogisches Handeln bestimmt ist durch die Qualität der Beziehungsarbeit, das Sich--- Einlassen, den Aufbau von Vertrauen, Beziehungen und Empowerment im Medium des Pädagogischen Bezugs. Die anderen sehen in der professionellen Fähigkeit zur Distanz das eigentliche Charakteristikum sozialpädagogischen Handelns und machen dies

immer wieder auch z.B. in der Auseinandersetzung mit und der Unterscheidung zu Ehrenamtlichen und Aktiven im bürgerschaftlichen Engagement deutlich“ (S. 32).

Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Distanz

Thiersch (2012) führt bezüglich des Spannungsverhältnisses zwischen Nähe und Distanz aus:

- Dass zu viel Nähe in „Verführung, Vertrauensmissbrauch, Nötigung, Verletzung des pädagogischen Inzestverbots und sexuelle Gewalt führen könnte und somit die Heranwachsenden oder Menschen mit einer Beeinträchtigung in ihrem Werden und in ihrer Entwicklung ruinieren (kann)“
- Auch bei zu viel Distanz kann es zu „Verhärtung der formalen Rollen und zu Gleichgültigkeit und damit zu Unterdrückungs- und Gewaltverhältnissen führen“ (Thiersch 2012, S.38).
- Thiersch (2012) kommt zu dem Ergebnis, dass eine erfolgreiche pädagogische Beziehung abhängig ist von einer Balance zwischen Nähe und Distanz (S.38).

Ergänzend erwähnen Dörr und Müller (2012), dass sich professionelles Handeln durch das Zusammenführen von Nähe und Distanz zur Klientel und deren Problemen auszeichnet. Die Anforderung besteht darin, die „Ungewissheit“ zu bewältigen. Professionelle der Sozialen Arbeit stehen trotz dieser Ungewissheit vor den folgenden Herausforderungen:

- Einerseits formale Berufsrollen kompetent auszufüllen
- Andererseits sich auf persönliche, emotionale und nicht zuletzt begrenzt steuerbare Beziehungen mit der Klientel einzulassen (S.9).

Damit eine Balance von Nähe und Distanz stattfinden kann, sind nach Dörr & Müller (2012) folgende drei Ebenen zu berücksichtigen:

- Balance von persönlicher Nähe und Distanz zwischen Professionellen und den Lebenswelten und Lebenslagen der Klientel
- Nähe und Distanz zur Eigenlogik der Interessen und selbstwertdienlichen Kognitionen und Bedürfnissen der professionell Handelnden
- Balance von Nähe und Distanz zur Eigenlogik und zu den Interessen der organisatorischen, infrastrukturellen und ökonomischen Voraussetzungen der professionellen Intervention (S.17).

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Andersen, Peter A. & Libowski, Kenneth (1985). The development and nature of the construct touch avoidance. In *Environmental Psychology and Nonverbal Behavior*, 3 (2), 89- 106.

Braun Andrea, Grasshoff Gunther & Schweppe Cornelia (2011). Sozialpädagogische Fallarbeit. Verlag: Reinhardt, Münschen.

Dörr Margret, Müller, Burkhard (2012). *Nähe, Distanz, Professionalität. Zur Handlungslogik von Heimerziehung als Arbeitsfeld*. (3.Aufl.) Beltz Juventa

Hall, Edward T. (1969). *The hidden dimension*. London: Bodley Head.

Salewski, Christel (1993). *Räumliche Distanzen in Interaktionen*. Münster: Waxmann Verlag.

Thiersch, Hans: *Nähe und Distanz in der Sozialen Arbeit*. In: Dörr, Magret/Müller, Burkhard (Hrsg): *Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität*. Weinheim u.a.